

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 24

Artikel: Doppelsinnig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-443050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

folgerichtig.



„Ich hoffe Herr Schwiegerohn, daß Sie jetzt als Ehemann keine logenannten Schwiegermutter = Witze mehr machen werden.“

„Seien Sie beruhigt, Frau Schwiegermama, dazu ist mir der Humor schon vergangen.“

Mondwechsel.

Dem Mond, der mit dem milden Auf uns hernieder schau', [Glanze Vergleicht man im Lebenstanz Wohl eine schöne Frau. Doch ist ihre Schönheit vorüber Wie droben des Vollmonds Glanz, Hätt' mancher als „Neumond“ sie Für ihn unsichtbar ganz. [Lieber —

Horsa

Span.

Was wäre manch ein Band ohne Einband!

Aus der Schule.

Lehrer: Nennt etwas, das über- riechend ist.

Schüler: Das Töf ist überliechend.

Druckfehlerteufel.

Der Kritiker konnte an dem Stück gar keine gute Seife entdecken.

Da der abgefaßte zufällig mit einem Demonstranten auf derselben Bank gefessen hatte, wurde er zum Sünder- hock für die Entflohenen gemacht.

„O, könnt' ich doch endlich meine Ruh finden“, seufzte der arme Kranke.

Doppelsinnig.

Kurgast: „Frau Wirtin, da schwimmt ja eine ganze Kaffee- bohne im Kaffee herum“.

Wirtin: „Entschuldigen Sie, lieber Herr, aber die ist bloß aus Versehen hineingeraten“.

Genugtuung.

Student (betrunken): „Sie haben mich tödlich beleidigt! Ich fordere Sie auf schwere Säbel! Einer von uns muß auf dem Platze bleiben!“

Herr: „So so! Dann bleiben Sie nur. Adieu!“

Druckfehlerteufel.

Ein der Rekrutenschule entlassener Käfer sucht Stelle.

Nachdem er sich an dem feinen Mahl gütlich getan, verließ er den Masthof.

Aus dem jungen Tannenwald leuchteten einige moderne Pillen hervor.

Das Tuchgeschäft J. versendet auf Wunsch gerne eine Kollektion englischer Mäster zur Auswahl.

Ein armer Schlecker bat um ein Almosen.

Die Palmen lächelten im Winde.

Er lungerte oft tagelang, um etwas zu ersparen.

In den Pariser Gasthöfen wird man oft durch Wanzen be- lustigt.

Herr X. kam zu spät auf den Bahnzug; er hatte die Abfahrts- zeit verjaßt.

Die goldene Zeit.

Einst träumte mir, die Gottheit ließe regnen In dichten Haufen reines, schweres Gold, Das Menschenvolk so, wie es wünscht, zu segnen Und rief' alsdann herab: ihr habts gewollt!

An Bäumen sah ich goldne Früchte hängen, Auf goldnem Boden stand die goldne Saat, Sah statt des Taues Diamanten prangen Und wieder ruft's herab: eßt euch jetzt satt!

Auch sah ich statt der Blätter an den Bäumen Banknoten, nullenreich und ungezählt, Ein Reichtum, wie er eben nur zu träumen. Von oben donnert es: lebt nun vom Geld!

Viel goldene Paläste sah ich ragen, In Seide sah ich gehn der Menschen Troß. Sah Alle Perlen und Geschmeide tragen Und zornig ruft's herab: dünkt euch jetzt groß!

Da sah ich die verblüfften Menschen hungern Und staunen ob der neuen Herrlichkeit. Sah elend sie verschmachten und verhungern. — Das war die vielersehnte goldne Zeit. —

Ich sah das goldne Elend schrecklich gähnen, Es war geschehen, was der Mensch gewollt. Nun klagte er in allen Jammertönen, Die Welt sei grundverkehrt, — weil sie von Gold. —

Juni.

Der Mond wo im Garten der Flieder wo die Rosskastanien prangen blüht, und man sich im Schweiß des Angesichts ins Seebad zu gelangen. [müht

Man sitzt jetzt gern wo's schattig und in des Hauses stiller Stallung; [kühl, denn sonst gerät des Menschen Gefühl in berechnungslose Wallung.

Und wer auf Abenteuer geht war oft besser daheim geblieben; denn durch die Junilüste weht ein Drang von Johannistrieben.

Nehm' sich in acht ein jedermann und treib nichts auf die Spitze, zumal wer nicht vertragen kann die — Triebe und die — Hitze.

Johannis Feuer.



Vorteilhafteste Bezugsquelle für:

Reise- und Tour-

Anzüge von Fr. 28.- an

Joppen „ „ 15.- „

Hosen „ „ 14.- „

Mäntel „ „ 23.- „

Pelerinen „ „ 15.- „

a. Loden u. Homespun

J. NÖRR, ZÜRICH, Seidengasse 2

Akt.-Gesellsch. „Rigi“ Goldau
elektr. Metallfaden-Lampenfabrik

„Z“ Lampe in allen Lagen brennend

Stromverbrauch ca. 1 Watt pro HK. Brenndauer 800—1000 Stunden.
Man verlange Prospekt.